

Bedingungsanalyse der Flüchtlinge

Phänomene von Flucht sind für die gegenwärtige gesellschaftliche Situation sowohl auf nationaler als auch auf europäischer und internationaler Ebene von großer Bedeutung. Pädagogische Praxis, wie eben auch die Beschulung junger Flüchtlinge, ist eingebettet in diesbezügliche historische und aktuelle Diskurse und politische und rechtliche Praktiken. Diese Zusammenhänge zu verstehen und zu reflektieren, ist zentral für das Gelingen des Unterrichts und Integrierens von Flüchtlingskindern und –jugendlichen.

Daher ist es notwendig, sich mit den Erfahrungen und Lebenslagen junger Flüchtlinge im Herkunftsland, auf der Flucht und in der Bundesrepublik Deutschland auseinanderzusetzen. Fundierte Information und Analysen zu politischen Aspekten der Flucht und des Asyls erhalten Sie bei der Zentrale für politische Bildung:

Antworten zu Fragen des Flüchtlingsschutzes und Ablauf der Asylverfahren erhalten Sie beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unter

1. Situation in den Herkunftsländern der Flüchtlinge

Flüchtlinge sind demnach Menschen, die eigentlich gerne in ihrem eigenen Land bleiben möchten, aber fliehen müssen, weil es bei ihnen zu Hause zu gefährlich ist.

Wenn es einem in der Heimat gut geht, dann verlässt man diese nicht freiwillig. Um sein Hab und Gut in Bargeld zu verwandeln, Familie und Freunden "lebe wohl" zu sagen, und sich auf die Reise in eine bessere Zukunft zu machen, bedarf es viel Mut, Kraft und ein Mangel an Hoffnung für eine gute Zukunft im eigenen Land - oder auch die Angst vor Verfolgung und Tod.

- **Flucht vor Verfolgung**

Menschen die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung ihr Land verlassen gelten als Flüchtlinge und haben gute Aussichten auf einen Verbleib in der BRD.

Diese Menschen haben Angst und fürchten um ihr Leben, ihre Freiheit oder fürchten sich vor Repression. Während der Zeit des Nationalsozialismus gab es auch etwa 360.000 Deutsche, die aufgrund ihrer Religion, Ethnie oder ihrer politischen Überzeugung vor dem Regime ins Ausland flohen bzw. "ausgebürgert" wurden.

Die meisten Menschen fliehen aktuell, weil in ihrer Heimat Krieg und Gewalt herrscht. Das Leben im eigenen Land ist zu gefährlich. Die Menschen können sich nie sicher fühlen, wenn sie auf die Straße gehen. Vielleicht fallen plötzlich Schüsse oder die Häuser und Straßen sind so kaputt, dass man nur schlecht zu einem anderen Ort kommt.

- **Flucht vor Krieg und Gewalt**

Deswegen ist es in solchen Kriegssituationen auch schwierig, für ausreichend Nahrung zu sorgen. Kinder können im Krieg auch nicht mehr zur Schule gehen, weil der Weg dorthin zu gefährlich ist oder alle Gebäude kaputt sind.

Manchmal werden Kinder und Jugendliche sogar von unterschiedlichen Gruppen gefangen und dann gezwungen, für sie zu kämpfen. Deshalb fliehen viele junge Menschen auch alleine und müssen ihre Familien zurücklassen.

Diese Gruppen haben oft eine andere Vorstellung davon, wie alle Menschen leben sollten. Mit Gewaltakten verbreiten sie Angst und Schrecken, um sich Gehör und Respekt zu verschaffen oder Macht zu zeigen.

Oftmals entstehen zwischen Regierung und unterschiedlichen Machtgruppen kriegsähnliche Zustände, die zusätzlich viele Binnenvertriebene in dem jeweiligen Land erzeugen.

- **Flucht vor Not und mangelnder Versorgung**

Andere Menschen fliehen, weil es in ihrer Heimat nicht genug Essen und Trinken gibt. Oft sind das Länder, in denen vor einiger Zeit erst ein Krieg oder Konflikt stattgefunden hat. Weil dabei viel zerstört wurde, ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung aber auch mit Schulbildung und Arbeitsplätzen nach wie vor schwierig. Die Menschen aus diesen Ländern fliehen, um genug Essen, Trinken, Bildung und Arbeit zu bekommen und ihre Zukunft besser gestalten zu können.

- **Fluchtursache Unterdrückung**

In Ländern wie zum Beispiel Gambia oder Eritrea ist ein Alleinherrscher an der Macht, der seinen Bürgerinnen und Bürgern nicht erlaubt, ihre eigene Meinung zu sagen oder sonstige eigene Entscheidungen zu treffen. Es gibt nur eine einzige Partei und alle öffentlichen Medien gehören der Regierung. Die Bürgerinnen und Bürger können nicht selber entscheiden, was sie lernen und arbeiten wollen, sondern müssen das machen, wozu die Regierung sie zwingt.

In Eritrea müssen zum Beispiel alle jungen Menschen den Militärdienst leisten, ohne zu wissen, für wie lange. Viele sind über 10 Jahre lang beim Militär, obwohl sie das gar nicht wollen. Wenn man nicht tut, was die Regierung befiehlt, droht einem das Gefängnis, Folter und immer wieder werden Menschen sogar umgebracht.

- **Fluchtursache Diskriminierung**

Auch Diskriminierung kann ein Fluchtgrund sein. Diskriminierung bedeutet, dass manche Menschen oder bestimmte Gruppen in einem Land benachteiligt werden und in der Politik und der Gesellschaft nicht so behandelt werden wie alle anderen.

Es gibt auch Länder in Europa, aus denen Menschen fliehen, weil sie diskriminiert werden. Vor allem aus dem sogenannten Balkan wie Serbien, Mazedonien, Albanien, Kosovo und Bosnien fliehen deswegen Menschen. Hier leben viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen innerhalb der einzelnen Staaten. Sie haben verschiedene kulturelle Hintergründe oder auch religiöse Glaubensrichtungen.

Aus: Flucht – Kultur – Trauma. Herausforderungen für Flüchtlinge und Lehrer, zusammengestellt von Andrea Kerres und Wolfgang Bauhofer

• **Fluchtursachen Klima - Naturkatastrophen - Umwelt**

Wieder andere Menschen müssen ihr Zuhause verlassen, weil das Klima in ihrer Heimat ein Leben dort sehr schwer macht.

Flüsse trocknen aus, die nicht nur wichtig für Menschen sondern auch für Tiere und die Bewässerung von Feldern sind. Schnell wird hier die Nahrung knapp und Hunger zu einem großen Problem. Aber auch Überschwemmungen können Gründe für Flucht sein.

Klimatische Probleme und Veränderungen der Umwelt treffen meist die ohnehin schon ärmsten Länder und Bevölkerungen dieser Welt.

Die Menschen dieser Länder, die aufgrund des Klimas fliehen müssen, bleiben meist im eigenen Land (Binnenflüchtlinge), weil sie sich eine Flucht in andere Länder gar nicht leisten können.

Ausführliche Informationen zu den Lebenslagen junger Flüchtlinge in ihren Herkunftsländern erhalten sie vom Bundesamt für Migration und Flucht unter

2. Gefahren auf der Flucht

Viele Flüchtlinge sind auf dem Weg nach Europa und Deutschland stark belastenden Gefahren ausgesetzt, unter denen sie noch lange sehr leiden.

Schleuser pferchen Flüchtlinge z.B. in Kofferräume oder fahren sie bei eisiger Kälte auf offenen Lastwagen über die Grenze. Andere weigern sich, am Flughafen ihren Anschlussflug zu nehmen. Wieder andere Flüchtlinge erleben haarsträubende Geschichten auf überfüllten Booten über das Mittelmeer, wenn z.B. alle oder ein Teil der Flüchtlinge ertrinken oder von Schleusern über Bord geschubst werden damit das Boot nicht kentert. Die Überfahrten mit den Booten über das Mittelmeer sind lebensgefährlich, da oft zu viele Menschen auf den zu kleinen, kaputten und unsicheren Booten.

Immer wieder werden Flüchtlinge, die von Schleppern unter teils unwürdigen Umständen nach Deutschland gebracht werden, von der Polizei aufgegriffen. Andere Flüchtlinge erzählen, dass sie mehrere Wochen oder Monate in einem engen oder dunklen Raum eingesperrt waren und Angst hatten, entdeckt zu werden, bevor die Schleuser sie abholten.

Besonders Frauen und Kinder verfügen oft über keinen Schutz und sind sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen ausgesetzt.

Viele Flüchtlinge haben oft längere Zeit in verschiedenen Flüchtlingslagern auf engstem Raum mit vielen anderen Flüchtlingen unter schwierigsten hygienischen Bedingungen gelebt.

Die völlige Ungewissheit und das Ausgeliefertsein während der Flucht verursachen eine starke seelische Belastung, Verunsicherung und Hilflosigkeit, die oft auch mit Hunger, Todesgefahren, Lagererfahrungen, Trennung und Verlust von Bezugspersonen etc. einhergehen.

Von den Angehörigen zu Hause werden teilweise die hohen Schleuserkosten in Raten bezahlt. Viele Flüchtlinge erleben daher auch eine starke Verpflichtung und Verantwortung ihren zurückgebliebenen Familienmitgliedern, deren Erwartungen sie natürlich in Deutschland nicht erfüllen und einlösen können.

Aus: Flucht – Kultur – Trauma. Herausforderungen für Flüchtlinge und Lehrer, zusammengestellt von Andrea Kerres und Wolfgang Bauhofer

Die Erfahrungen der Flüchtlinge auf der Flucht sind für sie oft nur schwer zu verarbeiten und können zu Traumatisierungen führen.

Wichtige Quellen zur weiteren Vertiefung der Problematik der Fluchtwege finden Sie unter

3. Unsichere Zeiten nach der Ankunft

Eine Flucht lässt sich nicht planen. Die fliehenden Menschen müssen sich ständig an neue Situationen anpassen, müssen Erschöpfung, Panik, Lebensgefahr, Krankheit und sogar Tod der Mitreisenden aushalten. Wenn es Flüchtlinge über die deutsche Grenze geschafft haben, erleben sie zuerst mal Erleichterung, am ersehnten Ziel angekommen zu sein. Schnell stellen sich aber andere Erfahrungen in den Erstaufnahmeeinrichtungen ein. Im Ankunftslager warten Schlangen, Gedränge, mangelnde Privatsphäre, Misstrauen und Bürokratie. Wenn all das endlich überwunden ist und man sich eigentlich sicher fühlen kann. Die Ungewissheit und das Warten z.B. bei den Antragstellungen und den Entscheidungen beim Asylverfahren können bei den Betroffenen hohen emotionalen Stress auslösen. Dazu kommen noch sprachliche Barrieren, rassistische Vorurteile und heftiges Chaos—sowohl bei den Flüchtlingen als auch bei den Beamten und freiwilligen Helfern. Diese ganze Mischung aus emotionalen Qualen und Verwirrung kann sehr belastend sein.

Nach der Ankunft in einer zugewiesenen Gemeinschaftsunterkunft können die Kinder und Jugendlichen die entsprechenden Schulen besuchen. Sie müssen sich dann oft ein Zimmer mit ihren Eltern teilen, in dem sie den Tag verbringen, schlafen und auch essen. Da diese Heime oft dicht belegt – manchmal auch überbelegt – sind, ist es eng und laut. Kinder und Jugendliche haben keinen Rückzugsraum zum Spielen oder um Hausaufgaben zu machen.

Das Leben der Flüchtlinge ist nicht mehr in Gefahr, dennoch ist es eine Phase großer Unsicherheit: die prekäre Wohnsituation, beschränkte finanzielle Möglichkeiten, das Gefühl der Isolation sowie Feindseligkeiten seitens der Bevölkerung. Die Gefahr einer möglichen Abschiebung lässt Gefühle der Todesangst, Hilf- und Ausweglosigkeit wieder aufleben und kann damit den Traumatisierungsprozess fortsetzen.

4. Kumulative Belastung und sequentielle Traumatisierung

Flüchtlinge sind daher oft stark emotional belastenden und überwältigenden Erlebnissen und Erfahrungen ausgesetzt, die zu psychischen Traumata führen können.

Unter einem traumatischen Ereignis wird eine spezifische Art von Erfahrung verstanden. Fischer/Riedesser definieren sie als eine existenziell bedrohliche Situation, die mit den gegebenen Möglichkeiten nicht bewältigt werden kann und zu Hilflosigkeit und einer „dauerhaften Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis“ führen.

Aus: Flucht – Kultur – Trauma. Herausforderungen für Flüchtlinge und Lehrer, zusammengestellt von Andrea Kerres und Wolfgang Bauhofer

Flüchtlinge sind aufgrund der Aufeinanderfolge von Belastungen einer „kumulativen Belastung“ ausgesetzt. Khan (1963) hat dafür den Begriff eingeführt und erklärt damit, dass eine Aufeinanderfolge von Belastungen (traumatischen wie nicht-traumatischen) zu einer traumatischen Gesamtbelastung führen kann, die weit über die unmittelbaren Folgen des einzelnen traumatischen Ereignisses hinausgehen. Keilson (1979) hat in seiner Untersuchung jüdischer Flüchtlingskinder während und nach dem zweiten Weltkrieg in den Niederlanden Flüchtlinge das Konzept der „sequentiellen Traumatisierung“ entwickelt. Darunter wird eine Abfolge von traumatisierenden bzw. Trauma verschärfenden Erfahrungen verstanden. Besondere Beachtung fanden in seiner Untersuchung die Erfahrungen der Kriegswaisen nach dem Ende der unmittelbaren Bedrohung, die mit manchen Erfahrungen von Asylbewerber/innen vergleichbar sind (unsichere Situation usw.)

Wenn wir uns den Fluchtablauf anschauen, sind folgende drei Sequenzschritte festzustellen:

1. Zeit bis zur Flucht:

Diese Sequenz beinhaltet die Entscheidung zu flüchten und ist charakterisiert durch ein „verzweifertes Aufgeben“ (z.B. mussten Eltern oder auch Jugendliche selbst ihr politisches Engagement aufgeben) und den Wunsch, sich und seine Familie zu retten.

2. Die Flucht selbst:

Diese Sequenz ist geprägt von Angst und Lebensgefahr, von neuerlichen traumatischen Erfahrungen, häufig von Gewalterfahrungen und existenziellen Abhängigkeiten von Schleppern oder Polizeikräften. Kommt es durch oder während der Flucht zu einer Trennung von Familienmitgliedern, werden sich die Betroffenen dieser Trennung in diesem Stadium bewusst und erleben Trauer um den verlorenen Halt in der Familie.

3. Im Asylland:

Nach der ersten Erleichterung treten Phasen großer Unsicherheiten wie z.B. die Wohnsituation, belastendes Asylentscheidungsverfahren, Erleben von Isolation und Feindseligkeiten seitens der Bevölkerung auf. Die Gefahr einer möglichen Abschiebung und der Zustand zwischen Bindung an das Heimatland und die Integration im neuen Land können starke psychische Verunsicherungen und Existenzängste auslösen.